

Analyse der NSDAP-Wählerschaft – Darstellung –

Der Parteienforscher Jürgen W. Falter setzt sich mit der sog. „Mittelstandsthese“ auseinander.

Ihre Hochburgen aber hatte die NSDAP 1933 vor allem auf dem evangelischen Land und in Gebieten, wo weniger Arbeiter als im Reichsdurchschnitt lebten und entweder der primäre oder – in den Städten – der tertiäre Wirtschaftssektor dominierte. [...] Derartige Beobachtungen führten schon früh viele Interpreten dazu, die NSDAP als Bewegung zu deuten, deren Massenbasis sowohl auf der Mitglieder- als auch der Wählerebene ganz eindeutig bei den Mittelschichten und hier wiederum besonders bei dessen unterem Segment, dem sogenannten Kleinbürgertum, lag. [...] Es habe sich, so die Position weiter, [...] beim Nationalsozialismus um eine Form des Mittelstandsextremismus gehandelt, der aus dem vor allem bei Handwerkern und Kleinhändlern, aber auch bei den Bauern virulenten Gefühl existentieller Bedrohung durch unaufhaltsam erscheinende gesellschaftliche Modernisierungsprozesse (fortschreitende Industrialisierung, Urbanisierung, wirtschaftliche Konzentration) entsprungen sei. Angesichts der Teileignung weiter Krise des Mittelstandes durch die Inflation und die akute ökonomische und soziale Gefährdung mittelständischer Lebensformen während der Weltwirtschaftskrise hätten Proletarisierungsfurcht und Existenzangst den Mittelstand soweit politisch radikalisiert, daß er ein williges Opfer der sozialromantisch verbrämten Versprechungen des Nationalsozialismus geworden sei.

Die Mittelstandsthese kann durchaus hohe Plausibilität beanspruchen, waren es doch, wie wir gesehen haben, vor allem die traditionellen liberalen und konservativen Mittelschichtparteien, die während der Weltwirtschaftskrise die größten Stimmeneinbußen hinnehmen mußten, während die beiden Arbeiterparteien SPD und KPD bis zur Machtergreifung ihren Wähleranteil zusammengenommen weitgehend behaupten konnten. Daß auch, wie gezeigt, die beiden katholischen Parteien bemerkenswert stabil blieben, wurde als kleiner „Schönheitsfehler“ der Mittelstandsthese von den meisten Interpreten entweder nur am Rande behandelt oder durch flankierende Thesen von der Bindungskraft des politischen Katholizismus zu erklären versucht. Dieser habe – ähnlich wie die im Arbeitermilieu verankerte sozialistische Weltanschauung – mit Hilfe des von ihm repräsentierten sozialmoralischen Milieus seinen Mitgliedern explizite Wahlnormen auferlegen und eine umfassende Weltdeutung zur Verfügung stellen können, durch die seine Angehörigen gegenüber der Ansteckung durch den Nationalsozialismus quasi immunisiert worden seien. [...]

Es handelte sich bei der NS-Bewegung immer um eine sozial gemischte, sowohl für Arbeiter als auch für Mittel- und Oberschichtenzugehörige – wenn auch in unterschiedlichem Maße – attraktive Partei: Von der Sozialstruktur ihrer Mitglieder und Wähler her gesehen – wenn auch nicht von ihrem Programm oder ihrer Politik –, ist sie wohl am ehesten unter dem Vorzeichen der Volksgemeinschaft bemüht, in ihrer Propaganda mit Hilfe jeweils gruppenspezifisch formulierter Angebote und Versprechungen Angehörige aller Sozialschichten anzusprechen, was ihr auch stärker als den anderen politischen Parteien gelungen zu sein scheint. Ihr Versuch, sich damit gewissermaßen quer zu den existierenden Konflikten der Weimarer Gesellschaft zu stellen, war zumindest partiell erfolgreich. [...]

Vergleicht man die NSDAP mit anderen Parteien, so ist festzuhalten, daß sie – abgesehen von der Konfession – auf Kreisebene ein sehr viel ausgeglicheneres Sozialprofil aufwies als die Parteien des linken und des bürgerlich-protestantischen Wählerblocks; dies kann als weiteres Indiz für ihren Charakter als moderne Integrationspartei angesehen werden. [...]

Angesichts der auch von den neueren Mitgliederanalysen von der herausgearbeiteten Interpretation in dieser Form nicht gesehenen Komplexität der sozialen Zusammensetzung und parteipolitischen Herkunft ihrer Anhänger läßt sich die NSDAP zwischen 1928 und 1933 als eine Partei charakterisieren, die wie andere moderne Integrationsparteien für ihre Anhänger Unterschiedliches bedeutet hat: Für die Oberschicht, von der sie zumindest in den protestantischen Großstädten in erstaunlich hoher Zahl gewählt worden zu sein scheint, fungierte sie als Bollwerk gegen eine damals wohl tatsächlich als real empfundene kommunistische Gefahr; für die Mittelschichten diente sie als Sammelpartei des sozialen und wirtschaftlichen Protestes; für Teile der Arbeiterschaft als nationale Alternative zu den beiden sozialistischen Parteien; für die besonders unter der Arbeitslosigkeit leidenden Jungwähler, die zumindest unter den NSDAP-Mitgliedern weit überdurchschnittlich vertreten waren, stellte sie eine Art Aufbruchsbewegung in eine bessere Zukunft dar; für die völkisch-antisemitische Gruppen schließlich, die zwar die Parteielite stellten, innerhalb der nationalsozialistischen Wählerschaft aber vermutlich nur eine kleine Minderheit ausgemacht haben dürften, bildete sie die Speerspitze deutschen Herrenbewusstseins.